

Joachim Schaffer-Suchomel
Michaela Suchomel
Die Symbolkraft der Buchstaben



GOLDMANN

Lesen erleben

Buch

Wörter – Buchstaben und einzelne Laute – sollen uns etwas über uns erzählen können, das wir noch nicht wissen? Joachim Schaffer-Suchomel arbeitet mit dieser Methode, und die Ergebnisse sind faszinierend. Wenn wir das Wort für das, was uns gerade beschäftigt, Buchstabe für Buchstabe betrachten, erschließen wir uns das Verständnis und die Hilfe, die wir brauchen. Ob es um Entscheidungen auf dem Lebensweg, um die Liebe oder um Krankheiten geht, dieses Buch zeigt, wie wir uns ein genaues Bild von dem Problem machen und den Schlüssel finden können, das Richtige zu tun. Das ist keine Zauberei, sondern ein kreativer, spielerischer Weg, die Weisheit des Unbewussten zu nutzen.

Kooperationen

BRAINFRESH Gesundheitspraxis (www.brainfresh.net/praxis);
Heilkundeinstitut Dahlke (www.dahlke.at); Heilkundenzentrum Dahlke
(www.dahlke-heilkundenzentrum.de)

Von Joachim Schaffer-Suchomel ist im Goldmann Taschenbuch bereits erschienen:
Sage mir deinen Namen und ich sage dir wer du bist (21928)

Joachim Schaffer-Suchomel
Michaela Suchomel

Die Symbolkraft der Buchstaben

Wie Wörter den Weg zur
Heilung zeigen

Vorwort von Ruediger Dahlke

GOLDMANN



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Pamo House liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Originalausgabe März 2015
© 2015 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur
Lektorat: Horst Christoph
CC × Herstellung: cb
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-22085-4
www.goldmann-verlag.de

Dieses Buch ist unseren Geschwistern
Bärbel Suchomel und Peter Schaffer gewidmet,
die 1984 verstorben sind.

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	17
Das individuelle und das kollektive Unbewusste	17
Die heilende Kraft von Symbolen	22
1 – Die heilende Kraft des Unbewussten	25
Symbolgegenstände: Die heilende Kraft von Gegenständen	25
Die Buchstaben-Matrix: Die heilende Kraft von assoziativ gewählten Wörtern	36
Die Buchstaben-Matrix zu Organen	46
Die Buchstaben-Matrix zu Lebensaspekten	53
Die Buchstaben-Matrix zu Vornamen	60
Ein Leitfaden zur Interpretation der Buchstaben-Matrix	72

2 – Die Bedeutung der Buchstaben des Alphabets	75
Die Qualitäten der einzelnen Buchstaben	76
Der Stärke-Schwäche-Spiegel der Buchstaben	87
3 – Die Bedeutung von Wörtern	99
Die etymologische Methode	99
Die assoziativ-etymologische Methode	101
Die Bedeutung von Buchstabenkombinationen	103
Die Bedeutung von Anagrammen	105
Die Bedeutung der Tonleiter der Vokale	107
4 – Die Polarität von Anfangs- und Endbuchstaben	121
Das Balance-Modell als Lösung der Polarität von Anfangs- und Endbuchstaben	124
5 – Der Stärke-Schwäche-Spiegel von Wörtern und menschlichen Wesensmerkmalen	133
Der Stärke-Schwäche-Spiegel menschlicher Grundverhaltensweisen	133
Der Stärke-Schwäche-Spiegel von menschlichen Wesensmerkmalen	136
Von Schwächen als nicht gelebten Stärken: Wie Wörter heilen	142
Analyse aller Buchstaben eines Wortes oder Vornamens mit dem Balance-Modell anhand des Stärke-Schwäche-Spiegels	146
Der positive Gegenpol zu den Qualitäten aller Buchstaben von A bis Z	154

6 – Wörter und Vornamen analysieren mithilfe der Buchstabenpyramide	161
Die Buchstabenpyramide von Wörtern mit emotionalem Gehalt	162
Die Buchstabenpyramide zu Vornamen	176
Die Buchstabenpyramide zu Berufungen	192
Die Buchstabenpyramide zu Organ- und Krankheitsbezeichnungen	200
Nachklang	213
Danksagung	217
Literatur, Medien, Seminare	219

Vorwort

Dieses Manuskript nun in den Händen zu halten freut mich sehr und tatsächlich besonders. Wir hatten vor Jahren einmal darüber nachgedacht, ein Ähnliches zusammen zu schreiben, da uns beide die Leidenschaft für die Sprache verbindet. Aber es hätte Joachim nicht besser gelingen können als so – in Zusammenarbeit mit seiner Frau Michaela. Joachim Schaffer-Suchomel ist ein wirklicher Meister der Sprache und eines vertieften und vertiefenden Sprachverständnisses. Mit großer Freude habe ich gelesen, dass er die »Assoziative Etymologie« eingeführt hat, was mich persönlich besonders erleichtert, und es gefällt mir natürlich viel besser als der von mir verwendete Begriff »Volks-etymologie«. Denn ähnlich wie in der Schulmedizin habe ich schon lange den Verdacht, dass die klassische Etymologie große Chancen vergibt, wenn sie die lautmalende Lust der Seele so gänzlich ausschließt. Tief in meiner Seele bin ich nicht nur überzeugt, sondern weiß, dass Sucht und Suche einen inneren Zusammenhang haben, auch wenn strenge Wissenschaftler das

nicht nachvollziehen können. Mit freier Assoziation macht Sprache Freude und vertieft unser Verständnis der Wirklichkeit nachhaltig. Danke, Joachim, für die Einführung dieses neuen Begriffes, der die Chance mit sich bringt, Sprache auch für nicht akademisch Ge- und Vorge- und Verbildete wieder zu einer Quelle tiefer Erkenntnis zu machen. Es ist eine Freude, lesend zu erfahren, wie viel in unserer Sprache steckt und was sich da alles herausholen lässt, wenn wir uns von den beiden Sprachforschern der anderen, seelischen Art an die Hand nehmen und (ver)föhren beziehungsweise uns vorführen lassen, was sich da alles an Möglichkeiten und Chancen bietet, noch tiefer in unsere Kultur und ihre Seelenbilderwelten einzudringen und sich in ihnen zu verwurzeln.

Auch den Charme des ersten Impulses kann dieses Buch wundervoll vermitteln, der uns so fehlt und so viel zu schenken hätte. Wer lernt, seinem ersten Impuls zu vertrauen – beim Tanzen in Gestalt des ersten Bewegungsimpulses, beim Meditieren in Form des ersten aufsteigenden Gedankens und beim Assoziieren in der Welt der Symbolsprache –, kann unerhörten Reichtum ernten. Hier erschließt sich das unendliche Reich der eigenen Fantasie, die in ihrer Tiefe verbunden ist mit den weiten Seelen-Bilder-Welten unserer ganzen groß(artig)en Kultur. Im Sinne C. G. Jungs findet sie darüber sogar Zugang zu jenem unendlichen Reich des kollektiven Unbewussten, das wohl zumindest eng verwandt und verbunden mit der sogenannten Akasha-Chronik der Inder ist. Darin ist – laut hinduistischer Kultur – überhaupt alles verzeichnet, was je gedacht und gesehen worden ist und auch bereits alles, was noch gedacht und geschaut werden wird. Jedenfalls handelt es sich um ein riesiges Reservoir all unserer geistigen Schätze – der bereits gehobenen und der noch zu hebenden.

Wer lernt, seinem ersten Impuls beim freien Tanzen zu folgen, wird sich nach kurzer Zeit befreit fühlen und folglich frei- und ausgelassen seinen Bewegungsfantasien überantworten können. Wer dagegen vorgegebenen Mustern folgt, wird diese Erfahrung so lange nicht machen können, wie er an die Vorgaben gebunden bleibt. Beides hat seinen Charme, aber die große Befreiung eröffnet nur der Mut zum ersten Impuls, nur der kann uns auf Dauer pulsieren lassen und lebendig machen.

Wer den analogen Schritt zum ersten aufsteigenden Gedanken schafft, wird sich nicht nur, aber auch in diesem Buch zu Hause fühlen und noch im Augenblick unbeschreibliche Schätze aus den Tiefen seiner Seele heben können.

Die Autoren gehen im wahrsten Sinne des Wortes unserer Sprache auf den Grund und finden noch in jedem Buchstaben eigenen Sinn und eine innere Logik in seiner Struktur. Hier schließt sich ein Kreis, denn die Buchstaben waren ganz ursprünglich in der germanischen Frühzeit ein devinatorisches Orakel, mit dem die Menschen den Willen der Götter zu erfahren suchten. Sie hatten Runen, jene Symbolzeichen unserer Vorfahren, in Buchenstäbchen geritzt und diese im Sinne der Orakelstengel des Schafgarben-Orakels I Ging, geworfen. Aus dem (Zu)Fall und der sich daraus ergebenden Ordnung schlossen sie auf den Götterwillen. So konnten die Runen rechten Rat raunen und unsere Vorfahren mit dem göttlichen Willen und folglich mit ihrem eigenen inneren göttlichen Anteil verbinden. Natürlich war den frühen Menschen der Zufall ein wichtiger, ja entscheidender Fall und alles andere als beliebig, sondern eben lieb und wertvoll. Diese Einstellung hilft das Buchstabenorakel zurückzugewinnen und neuerlich zu lernen. Und nicht nur Schrift und Sprache werden uns so ungleich näherkommen, un-

serer Seele nämlich, sondern wir werden uns und unserer Seele dadurch näherkommen. Das aber ist unsere Aufgabe hier auf Erden, den Körper zu beseelen und die Seele zu verkörpern. Je näher Körper und Seele verbunden sind, desto sicherer sind wir vor psychosomatischen Krankheitsbildern, und das sind in meinem Verständnis alle Krankheitsbilder, weil Psyche und Soma sich gar nicht wirklich trennen lassen.

Natürlich freut es mich auch besonders, dass die Autoren ihre Buchstaben-Bedeutungen so ausführlich auch auf mein Metier, die Medizin, anwenden und zu so erhellenden Schlüssen kommen. Hier eröffnet sich ein spezieller, wundervoller Schritt zur Selbsterkenntnis. Tatsächlich mache ich in den Büchern der Krankheitsbilder-Deutung von »Krankheit als Weg« bis zum Nachschlagewerk »Krankheit als Symbol« nichts anderes, als Körpersprache mit der gesprochenen zusammenzubringen und aus der sich ergebenden Symbolik Sinn und Botschaft der Krankheitsbilder zu ergründen. Der Schritt von dort zur konkreten Umsetzung der Botschaften wird mit dem Buchstabenorakel noch leichter, schafft es doch einen ebenso grundsätzlichen wie individuellen Zugang. So werden Worte über die Zerlegung in ihre Einzelbestandteile, die Buchstaben, zu Heilmitteln, die Betroffenen den Weg in ihre Mitte weisen können, und das war die ursprünglichste und vornehmste Aufgabe der Medizin, die ja wie die Meditation traditionell immer die Mitte im Auge hatte. Das Heilmittel hieß früher noch Remedium, wie bis heute im Englischen Remedy, etwa in Rescue Remedy.

Dass Worte heilen können, wissen wir natürlich schon lange, so wie sie auch verletzen und sogar tödlich beleidigen und jedenfalls kränken können. Dass Kränkungen wie lange Arbeitslosigkeit krank machen, belegen heute wissenschaftliche Studien,

aber die Sprache hätte für diese Erkenntnis eigentlich längst gereicht. Wer den beiden Autoren in ihre Sprach- und Buchstabenwelt folgt, wird noch eine viel direktere und praktischere Möglichkeit entdecken, über Worte und ihre Buchstaben Heilung zu finden. Und das sogar im ursprünglichen Sinn des Wortes. Heute glaubt die Schulmedizin durch Wegschneiden und Unterdrücken Heilung zu schaffen, aber eigentlich verrät schon die Sprache, wie hoffnungslos solch ein Unterfangen ist, und die Schulmedizin beweist es auch ständig. Um Heilung zu schaffen, muss man sich dem Ganzen und der Vollkommenheit nähern, muss sich an das Heilige und Heiligende heranwagen. Dazu ist aber alles zusammenzubringen und zu tragen, bis etwas Ganzes entsteht und sich Vollkommenheit ergibt.

Dazu gehört auch, die richtigen Namen und Omen zu finden, die Symbolik zu erfassen mit all ihren Bedeutungsebenen, und da ist dieses Buch von großer praktischer Hilfe. Symbolisches Denken ist vereinigend und alles zusammenführend und -fassend (von *symballein* = griech. für zusammenbringen). Das analytische, zerlegende Denken der Wissenschaft ist dagegen diabolisch (von griech. zerteilen). Beide Arten des Denkens haben uns schon viel gebracht, zum Heilwerden ist das symbolische aber ungleich wichtiger und das diabolische sogar gänzlich ungeeignet. Mit seiner Hilfe können Reparaturen gelingen, wie es in der Schulmedizin ja idealerweise geschieht. Wer aber das große Ganze im Auge hat, ist auf Symbolik verwiesen, und die der Buchstaben und Worte kann uns da zur groß(artig)en Hilfe werden, und dafür sei den Autoren großer Dank!

Ruediger Dahlke, TamanGa im April 2014

Einleitung

Das individuelle und das kollektive Unbewusste

Seit Sigmund Freud die Psychoanalyse ins Leben rief und Carl Gustav Jung das kollektive Unbewusste erforschte, ist die Bedeutung des individuellen und des kollektiven Unbewussten erkannt. In der Zwischenzeit wurden zahlreiche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit diesen Bereichen unseres Unbewussten entwickelt; sie sind für die Entfaltung unserer Persönlichkeit von großer Bedeutung.

Das *individuelle Unbewusste* enthält Erleben und Wissen, das wie in einer Dunkelkammer im einzelnen Menschen abgespeichert, bisher aber nicht »belichtet« und »entwickelt«, also bewusst gemacht wurde. Grundsätzlich versuchen wir unser Wissen größer und das Nichtwissen kleiner werden zu lassen. Das bedeutet auch, das Unbewusste immer stärker ins Bewusstsein zu rufen. Von dem wertvollen Wissen, das auch im Unbewussten verborgen

gen liegt, ahnen wir meist nichts. Hier liegt eine große Entwicklungschance.

Im Unbewussten liegen nicht nur die verdrängten Negativaspekte einer Persönlichkeit, die z. B. dazu treiben, andere sexuell zu missbrauchen oder Kriege zu führen. Unser Unbewusstes enthält gleichzeitig auch das Wissen für unsere Heilung. *Heil* bedeutet etymologisch *ganz* – und unser Unbewusstes gibt oft zur rechten Zeit die zur Heilung jeweils nötige ganze Wahrheit preis. Jemand rutscht z. B. scheinbar zufällig, sicher aber unbewusst, auf einer Bananenschale aus und verknackst sich den Fuß. Dadurch kommt er allerdings endlich zur Ruhe. Nichts läuft mehr, vor allem nicht er. Wenn keine Bananenschale mit Notwendigem konfrontiert, rutscht einem vielleicht ein Wort heraus, das man auf keinen Fall sagen wollte. Unabhängig vom eigenen Willen muss es einfach heraus. Freud nannte dieses Phänomen eine Fehlleistung. Umgangssprachlich nennt man es »Freud'scher Versprecher«. So antwortete eine Kundin, als ich sie fragte, ob alles in Ordnung sei, »alles Klo«. Eigentlich wollte sie sagen »alles klar«, doch das Klo war näher an ihrer Wahrheit. In einem anderen Fall sagte jemand statt »da müssen wir richtig reinbuttern« versehentlich »da müssen wir richtig reinpullern«. Eigentlich dachte sie »Schei...«. Ihr Unbewusstes verriet, dass sie in Wahrheit gar keine Lust hatte, sich derart zu bemühen. An diesen Beispielen können wir sehen, wie unser Unbewusstes zuweilen für Ganzheit sorgt, indem es die vom Bewusstsein vernachlässigten Teile ans Licht bringt.

Im Unterschied zum individuellen Unbewussten meint dagegen das *kollektive Unbewusste* die große Dunkelkammer des Kollektivs, der gesamten Menschheit. Hinter die Menschheitsgeheimnisse zu kommen ist von jeher ein Wunsch der Menschen.

Kollektives Wissen und auch kollektive Weisheiten sind teilweise in Mythen, Märchen und selbst Redensarten gespeichert, damit Menschen Orientierungshilfen haben, wenn sie in einer schwierigen Situation eine Entscheidung treffen müssen. Wenn sich jemand z. B. regelmäßig darüber beschwert, dass er schlecht behandelt wird, so könnte er sein eigenes Verhalten an der Redensart messen: »Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.«

Im individuellen Unbewussten ist zusätzlich das Geheimnis unserer Potenziale und unserer Lebensaufgabe verborgen. Mit unseren Im-Pulsen, die wir bereits im Puls haben und die wir oft nicht zu Wort kommen lassen, sind wir an unsere eigene Weisheit und an die Weisheit des kollektiven Unbewussten direkt angeschlossen. Impulse kommen aus unserer Intuition, was »unmittelbare Betrachtung« bedeutet. Wir können also unmittelbar erkennen, was wesentlich ist, bevor Unwesentliches sein Unwesen treibt. Dazu brauchen wir nicht erleuchtet zu sein, es genügt, dass wir helle Momente haben. Dennoch müssen wir wissen, dass es neben diesen heilsamen Impulsen im Unbewussten auch negative Gedanken- und Handlungsantriebe gibt, die uns dazu bringen können, Negatives zu tun. Im Kontext dieses Buches wird Im-Puls aus Gründen der Klarheit mit innerer Stimme gleichgesetzt und meint Gedanken, die wertvoll und wertschätzend für alle Beteiligten sind.

Diese positiven Impulse sind *Geheimnisse*, die offenbar werden, wenn wir *daheim*, also bei uns selbst angekommen sind. Sind wir in uns nicht *daheim*, wird es uns leicht *unheimlich*. Eine individuelle Offenbarung mag geschehen, wenn wir reflektierend hinter den eigenen Spiegel blicken.

Ein grundsätzliches Lebensprinzip besagt, dass Geistiges in Materiellem wiederzuerkennen ist. C. G. Jung geht in seiner

Definition des kollektiven Unbewussten davon aus, dass sich Wesentliches in Symbolen widerspiegelt. Die Autoren dieses Buches erweitern dieses Symboldenken auf die Sprache: Wesentliches, das, was das Wesen des Menschen ausmacht, zeigt sich auch in der Sprache. Sprache symbolisiert unsere Innen- und Außenwelt, Wörter symbolisieren Einzelobjekte. Die Autoren stellen nun die These auf, dass Buchstaben durch ihre Laut- und Schriftform geistige und psychische Kräfte symbolisieren. Diese Symbole verbinden uns mit ursprünglichem Wissen, zeigen, was zu uns gehört, was wesentlich und sinnvoll ist, und lassen uns insofern tief blicken. Die Autoren glauben zudem, dass sich sogar unsere Sehnsucht, heil zu werden, in Buchstaben und Wörtern zeigt. Diese enthalten auch das notwendige Heilwissen. Diese Thesen liegen den Buchstaben- und Wortanalysen dieses Buches zugrunde.

Um Essenzielles in der Sprache bewusst zu machen, arbeiten die Autoren dieses Buches phänomenologisch. Das griechische *phainein* heißt *sichtbar machen, einleuchten*. Die Autoren schließen von der äußeren Erscheinung eines Buchstaben und eines Wortes, also von Form und Klang, auf dessen Wesen. Das Wort ist die Summe der Wesenskräfte seiner Buchstaben.

Die tiefere Bedeutung von Wörtern können wir erkennen und nutzen, indem wir uns die Kraft des Wesens der Buchstaben und der Wechselwirkungen der Buchstaben untereinander bewusst machen. Hierdurch wird das Wort in seiner Dynamik erlebbar und in seiner Bedeutung differenzierter.

Betrachten wir das Wort »Tat«. Der erste und letzte Impuls des Wortes ist mit einem »T« gebildet. Dieses steht für die Zeit: die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft. In der Gegenwart können wir präsent sein, was meint, dass wir den Augen-

blick bewusst wahrnehmen, Gelegenheiten erkennen und unsere guten Impulse im Moment in die Tat umsetzen. Hierdurch zeigen wir Präsenz, was sich auch in dem lateinischen »Präsens«, was »Gegenwart« bedeutet, ausdrückt. In Bezug auf Vergangenheit und Zukunft zeigt das »T«, dass wir uns von unnötigem Alten trennen und uns für Neues entscheiden sollten. Damit schaffen wir Zukunft. Wir können unser Tun, vorausgesetzt wir wollen nicht immer dasselbe tun, auf die Formel bringen: Das Alte vergeht und Neues entsteht. Das »a« in der Mitte des Wortes steht für das »Herz«. Im Wort »Tat« verweist es darauf, dass wir das, was wir tun, von ganzem Herzen tun.

Nehmen wir ein weiteres Beispiel und betrachten das Wort »Rolle«. Wir konzentrieren uns auf Rolle im Sinn von Verhaltensweisen, die etwas ins Rollen bringen bzw. bringen sollen, insofern die Rolle mit einer Absicht verknüpft ist. Das lateinische *rotula* bedeutet *Rädchen, Rolle, Walze*.¹ Mit einer Rolle sind wir nur ein Rädchen eines vielleicht großen Getriebes. Das »R« steht für in Ruhe ins Rollen bringen. Das »o«, das u. a. für Gefühl und Kreativität steht, zeigt, mit welchem Gefühl wir etwas ins Rollen bringen und vor allem, dass wir in unseren Rollen nicht zu statisch, sondern kreativ bleiben können. Das »l«, das gleich zweimal vorkommt, steht für **Lebenslust, Leichtigkeit und Klarheit**: Die Dinge auf **Linie** bringen. Es gilt, die Balance zwischen Lebenslust und Linie zu halten, was mit Struktur gleichzusetzen ist. Das »e« in Rolle, steht u. a. für Stimme und Bestimmung. Das heißt, dass wir das, was wir in Ruhe, mit Lebenslust und klarer Linie ins Rollen bringen, auch unserer Bestimmung entsprechen sollte – und dass wir eine Sprache für un-

1 Duden, Das Herkunftswörterbuch, Mannheim 2007, 4. Auflage, S. 679 ff.



Joachim Schaffer-Suchomel, Michaela Suchomel

Die Symbolkraft der Buchstaben

Wie Wörter den Weg zur Heilung zeigen

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-442-22085-4

Goldmann

Erscheinungstermin: Februar 2015

Verborgene Botschaften in den Wörtern unserer Sprache entdecken.

Wörter – Buchstaben und einzelne Laute – sollen etwas über uns erzählen können, das wir noch nicht wissen? Joachim Schaffer-Suchomel arbeitet mit dieser Methode, und die Ergebnisse sind faszinierend. Wenn wir das Wort für das, was uns gerade beschäftigt, Buchstabe für Buchstabe betrachten, erschließen wir uns das Verständnis und die Hilfe, die wir brauchen. Ob es um Entscheidungen auf dem Lebensweg, um die Liebe oder um Krankheiten geht, dieses Buch zeigt, wie wir uns ein genaues Bild von dem Problem machen und den Schlüssel finden, das Richtige zu tun. Das ist keine Zauberei, sondern ein kreativer, spielerischer Weg, die Weisheit des Unbewussten zu nutzen.